

Unser Kampf um überplanmäßige Einsparungen

In der Großen Schmiede des VEB Schwermaschinenbau „Ernst Thälmann“ in Magdeburg arbeitet unsere Jugendbrigade Litzenberg. Wir sind Träger des Titels „Brigade der sozialistischen Arbeit“ und die Initiatoren der Bewegung für die Bildung des „Fonds des Siebenjahresplanes“. Genosse Litzenberg wurde als Verdienter Aktivist ausgezeichnet.

Als die Brigade vor drei Jahren mit anderen Produktionsbrigaden in den Wettbewerb trat, war es um unsere Planerfüllung noch schlecht bestellt. Sie betrug damals 60 Prozent, womit wir an letzter Stelle im Wettbewerb standen. Auf Beschluß der Leitung der Abteilungsparteiorganisation wurde Genosse Litzenberg und ich in diese Jugendbrigade delegiert. Wir hatten den Auftrag, der Brigade politisch und fachlich so zu helfen, daß sie, wie die besten Brigaden, ihren Plan erfüllt und übererfüllt.

Das war keine leichte Aufgabe, aber wir haben es geschafft. Unsere wöchentliche Rechenschaftslegung vor der Parteileitung über den Stand und über die Entwicklung innerhalb der Brigade half uns, politisch richtig zu arbeiten. Die Hinweise der Parteileitung waren uns von großem Nutzen. Dadurch waren wir in der Lage, uns auf das Wesentliche in der Brigadearbeit zu konzentrieren.

Unser größtes Augenmerk legten wir auf die ständige Erziehung aller Brigademitglieder im Produktionsprozeß und auf die praktische Hilfe. Täglich setzten wir uns mit den Kollegen an Hand ihrer Arbeitsergebnisse auseinander und machten ihnen vor, wie die Arbeit besser vorangeht. Die Erfolge blieben nicht aus. So nach und nach rückte unsere Jugendbrigade im sozialistischen Wettbewerb auf den dritten Platz vor. Seit einigen Monaten behaupten wir jetzt sogar den ersten Platz.

Der Fortschritt war für uns Genossen sehr erfreulich. Diese Schlußfolgerungen zogen wir im Zusammenhang mit der auf dem V. Parteitag festgelegten Perspektive für die nächsten sieben Jahre. Deshalb stellten wir uns in diesem Planjahr die Aufgabe, 80 Tonnen Schmiedestücke

mehr zu produzieren als ursprünglich im Staatsplan für 1959 vorgesehen waren. Das erforderte vor allem eine weitere Steigerung der Arbeitsproduktivität und eine bessere Arbeitsorganisation. In der Brigade wurden wir uns darüber klar, daß wir anders als bisher arbeiten mußten, wenn wir das schaffen wollten. Es ließ sich auch viel tun. Wir nahmen uns zum Beispiel vor, so schnell wie möglich von der schweren körperlichen Arbeit wegzukommen, die Ausschußquote auf ein Mindestmaß herabzusetzen, Zeit, Material und Geld zu sparen und — was besonders dringend war — unsere fachlichen Kenntnisse zu erweitern. Wie das erreicht werden konnte, besprachen wir an Hand des Entwurfs des Siebenjahresplanes.

In erster Linie nahmen wir Kurs auf die fachliche Weiterbildung aller Kollegen. Jeder sollte seine Arbeit besser kennenlernen und auch meistern lernen. Auf Hinweis der Parteileitung der APO organisierte die AGL Schichtlehrgänge, in denen sich Brigademitglieder zunächst für ihre derzeitige Lohngruppe qualifizierten. Jetzt sind die Kollegen bereits dabei, sich auf ihre Facharbeiterprüfung im nächsten Jahr vorzubereiten. Sie nehmen einmal in der Woche nach Schichtschluß an einer fachlichen Schulung teil.

Durch die fortlaufende politische und fachliche Qualifizierung der Brigademitglieder erreichten wir, was wir uns vorgenommen hatten. Die Kollegen wußten jetzt, daß es auf sie ankommt, wenn die Ökonomische Hauptaufgabe schnell erfüllt werden soll. Sie entwickelten neue Initiative. Anfang des Jahres kamen aus der Brigade die ersten drei Verbesserungsvorschläge mit einem ökonomischen Nutzen von 57 210 DM. Zum Beispiel wurde durch das Aufstellen einer Wellentrennmaschine das Abhauen von Butzen im wesentlichen abgeschafft und dadurch Zeit, manuelle Arbeit und Glühkosten eingespart. Eine weitere Produktionssteigerung erzielten wir durch Veränderung der Technologie beim Schmieden von Ritzwellen. Die Ausschußquote senkten wir von 1,2 Prozent auf 0,08 Prozent.